

## Texte zur Woche der Demokratie und des Respekts

In dieser Sonderausgabe werden selbstgeschriebene Texte einer Klasse 11 der Fachoberschule veröffentlicht. Die Schülerinnen und Schüler fanden im Workshop zum kreativen Schreiben im Rahmen der Wochen der Demokratie und des Respekts eigene Ideen, die sie in kleinen Texten umsetzten. Sie stellten sich die Frage, in welcher Gesellschaft wir leben wollen und was wir alle dazu beitragen können, um respektvoll miteinander umzugehen. Die Texte greifen Themen wie Rassismus allgemein oder im Fußball, Diskriminierung von Frauen oder die Flucht und das Ankommen in der deutschen

Gesellschaft auf und basieren auf eigenen Erfahrungen, die zum Nachdenken und Diskutieren anregen sollen.

Da sich die Klasse darauf geeinigt hatte, die Texte anonym zu veröffentlichen, werden keine Namen mit abgedruckt.



### Rassismus in der Schule und wie mich das demotivierte

Rassismus ist die ungerechte Behandlung oder Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, Herkunft oder Kultur. Es ist eine schmerzhaft Realität, die viele von uns täglich erleben. Ich erinnere mich an viele Momente, in denen ich Rassismus aufgrund meines nichtdeutschen Aussehens direkt miterlebt habe und wie diese Erlebnisse mich beeinflusst haben. Ein besonders schockierendes Erlebnis hatte ich in der Schule vor einigen Jahren. Es war ein ganz normaler Tag und ich hatte meine Hausaufgaben erledigt. Als der Lehrer die Hausaufgaben kontrollierte, blickte er auf meine Arbeit und sah mich dann mit einem ungewöhnlichen Ausdruck an. „Hast du das wirklich alleine gemacht?“, fragte er, als ob er nicht glauben konnte, dass ich in der Lage gewesen wäre, so gute Arbeit zu leisten. Diese Frage und sein ungläubiger Blick haben mich sehr demotiviert. Das war, als ob all



meine Anstrengungen und mein Engagement plötzlich wertlos wurden, nur weil er meine Fähigkeiten aufgrund meiner Herkunft infrage stellte. Rassismus ist nicht nur verletzend, sondern auch demotivierend. Es zerstört das Selbstwertgefühl und den Glauben an die eigenen Fähigkeiten. Wenn Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder Hautfarbe ständig infrage gestellt oder benachteiligt werden, kann das schwerwiegende Auswirkungen auf ihre mentale Gesundheit und ihren Erfolg im Leben haben. Jeder Mensch verdient es, mit Respekt und Würde behandelt zu werden. Es ist wichtig, dass wir uns bewusst gegen Rassismus stellen und aktiv daran arbeiten, eine gerechtere

Gesellschaft zu schaffen, in der jeder Mensch die gleichen Chancen hat, unabhängig von seiner Herkunft. Nur so können wir eine Welt schaffen, in der alle Menschen gleichberechtigt und respektiert werden.

## Darf man Deutscher in Deutschland sein?

„Guck mal da ist ein Nazi“, so wurde ich begrüßt als ich mit einem deutschen Nationaltrikot und einer Deutschlandflagge den Klassenraum betrat. Es war ein ganz normaler Schultag und ich wollte danach mit meinen Freunden das Europameisterschaftsspiel gegen Ungarn gucken. Nach dem Spiel ging ich lächelnd mit meiner Flagge nachhause. Auf dem Weg wurde mir dann zugerufen: „Scheiß Deutscher verpiss dich von hier“, obwohl ich mich einfach nur über den Gewinn der Deutschen Nationalmannschaft gefreut hatte. Ich finde es einfach erschreckend, dass mir sowas im Jahr 2024 zugerufen wird. Es ist einfach bedrohlich, denn nach so einer Situation hat man ein komisches Bauchgefühl.



Durch unsere Vergangenheit und unsere aktuelle politische Lage ist die Situation sowieso sehr angespannt. Menschen verschiedener Nationen schlagen sich in einem freien Land gegenseitig die Köpfe ein. Obwohl wir zusammen frei und im Frieden hier leben können, gibt es immer noch Menschen, die anders denken.

Doch wir haben doch die Aufgabe, etwas dagegen zu tun. Denn wir können für die Demokratie und anders Denkende eintreten, indem wir aufeinander zugehen und uns gegenseitig akzeptieren. Nur so können wir unsere Demokratie fördern - durch gegenseitige Akzeptanz.

## Frauenfeindlichkeit - Das ist doch nur Spaß?

„Eine Frau gehört in die Küche und nicht hinter den Schreibtisch“, diese und viele andere frauenfeindliche Äußerungen werden bis heute in der Gesellschaft von Männern normalisiert.

Ich selbst habe diese Erfahrung in meiner vorherigen Beziehung gemacht, frauenfeindliche Kommentare zu bekommen, verpackt als Spaß. Doch ist es wirklich nur ein Spaß oder doch der Alltag vieler Frauen?

Frauen erleben nach wie vor Diskriminierung im Beruf, in der Gesellschaft und in der Politik. Trotz der kleinen Fortschritte im Bereich der Gleichberechtigung verdienen Frauen immer noch im Durchschnitt 18 % weniger als Männer, egal, welchen Beruf sie



ausüben. Auch in der Besetzung von Führungspositionen sind Frauen benachteiligt.

Frauenfeindlichkeit ist ein hochkomplexeres Thema und beruht nicht nur auf blöden Kommentaren oder ungleicher Behandlung. Leider ist in Deutschland jede dritte Frau von sexueller und oder körperlicher Gewalt betroffen. Eine Studie besagt, dass 25 % aller Frauen körperliche Gewalt in ihrer Partnerschaft erleben und dass rund um 35 % aller Frauen mindestens einmal in ihrem Leben von physischer und oder sexueller Gewalt betroffen sind.

Es ist verzweifelnd, mit anzusehen, welchen Schwierigkeiten Frauen Jahre lang schon ausgesetzt sind, und auch wenn viele Männer gerne mal das Thema Frauenfeindlichkeit ins Lächerliche ziehen wollen, ist das bedauerlicherweise der Alltag jeder zweiten Frau.

## Diskriminierung im FOS-Praktikum: meine Erfahrung

In meinem FOS Praktikum (dass ich im öffentlichen Dienst absolviert habe), habe ich viele interessante Aufgaben erledigt und Einiges gelernt. Leider gab es auch einen unangenehmen Vorfall, der mich sehr betroffen gemacht hat.

Eines Tages sollte ich als Praktikantin einige Dokumente scannen. Da ich mir nicht sicher war, wie der Scanner funktionierte, fragte ich den stellvertretenden Chef um Hilfe. Seine Antwort war jedoch sehr unhöflich und herablassend. Sein Kommentar fühlte sich wie ein Schlag ins Gesicht an. Ich fühlte mich sofort klein und dumm gemacht. Es war klar, dass er seine Machtposition ausnutzte, um mich zu



erniedrigen. Das Büro fühlte sich danach kalt und unfreundlich an, und ich verlor meine Motivation. Ich habe diesen Vorfall meiner Betreuerin gemeldet.

Diese Erfahrung hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren. Niemand sollte sich herablassend behandeln lassen, nur weil er noch lernt. Ich hoffe, dass meine Geschichte anderen Praktikantinnen und Praktikanten Mut macht, ihre Stimme zu erheben und für Respekt und faire Behandlung am Arbeitsplatz zu kämpfen.

Trotz dieser negativen Erfahrung habe ich auch viel Positives aus meinem Praktikum mitgenommen. Vor allem habe ich gelernt, wie wichtig es ist, sich selbst und andere mit Respekt zu behandeln.

## Rassismus im Profifußball

Fußball ist das schönste auf der Welt - ein Sport, der Millionen von Menschen weltweit vereint, Emotionen weckt und Träume wahr werden lässt. Doch hinter den jubelnden Fans und schönen Toren können sich auch Schattenseiten verbergen. Rassismus oder Beleidigungen während des Spiels oder auch außerhalb vom Platz sind normaler Alltag für manche Spieler.

Wenn wir in Deutschland bleiben, sehen wir ständig - während der EM zu Beispiel - dass Fans anderen Spielern Beleidigungen zurufen, nur wegen ihrem Aussehen. Beim Fußball sollte man auf die Tore schauen, auf die Spielzüge oder auf die Stimmung im Stadion und nicht auf das Aussehen der Spieler. Im Stadion sollte man eine Gemeinschaft bilden und keinen Hass unterstützen. Ein erschütterndes Beispiel ist die Geschichte des brasilianischen Spielers Vinícius



Júnior, der wiederholt Ziel rassistischer Beschimpfungen wurde. Während eines Spiels in der spanischen La Liga wurde er von gegnerischen Fans mit Affenlauten und anderen erniedrigenden Beleidigungen überschüttet. Solche Vorfälle werfen ein grelles Licht auf die

Notwendigkeit, härter gegen Rassismus vorzugehen und den Schutz der Spieler zu gewährleisten. Die Verantwortung liegt dabei nicht nur bei den Verbänden und Vereinen, sondern auch bei uns als Fans. Wir müssen uns gegen Rassismus stellen, sei es im Stadion, im Alltag oder online. Schweigen ist keine Option. Nur durch gemeinsames Handeln können wir dafür sorgen, dass der Fußball zu dem wird, was er sein sollte:

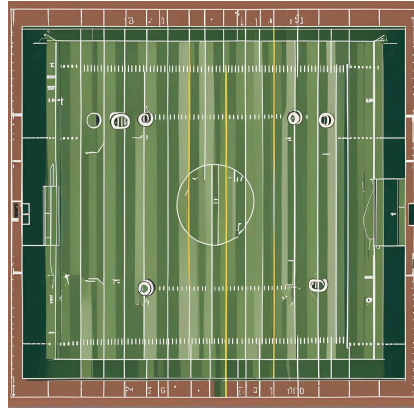
ein Ort der Freude, des Respekts und der Gleichheit für alle.

# Rassismus im Fußball - auch im Amateursport

Als Fußballer ist es nicht immer leicht, Ruhe zu bewahren, vor allem nicht, wenn man dabei ist, zu verlieren. Aber was passiert, wenn man dann auch noch Diskriminierung erlebt?

Im April diesen Jahres wird Vinicius Junior, welcher bei Real Madrid spielt, rassistisch angegriffen. Laut dem Rassismusforscher Lorenz Narku Laing der Evangelischen Hochschule Bochum sei es ein „gesamtgesellschaftliches Problem“, wie er dem ZDF mitteilt. Es sei ein „sozialer Ort, an dem zu lange nichts gegen Rassismus getan wurde“. Vinicius Junior bleibt nicht unberührt von diesen Angriffen, man sieht ihn weinend auf einer Pressekonferenz und mit emotionalen Posts auf Social-Media Plattformen. Schon seit 2021 gibt es rassistische Angriffe gegen ihn, als eine schwarze Puppe in seinem Trikot von einer Brücke in Madrid hängt. Laing wünscht sich, dass die Menschen mehr aufeinander achten und sich gegenseitig davon abhalten, diskriminierende Ausrufe zu tätigen. Der Fall Vinicius Junior ist kein Einzelfall, leider

gibt es auch viele Übergriffe in Amateurligen in Deutschland. Immer wieder werden Spieler aufgrund ihrer Herkunft, Religion oder Hautfarbe diskriminiert. In einer Statistik des Deutschen Fußballbundes für die Saison 22/23 wurden auf Amateurplätzen 6.224 Fälle von Diskriminierung aufgenommen.

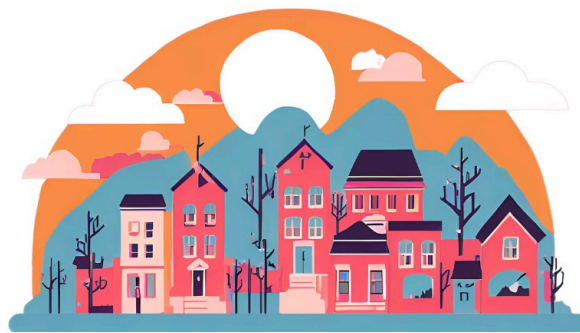


Hier hilft es manchmal nur, die Zurufe auszublenken und weiter zu spielen. Ein Mitschüler berichtet uns von einem Vorfall, bei dem er rassistisch beleidigt wurde. Wir stellen uns gegen diese Diskriminierung und hoffen, dass durch

mehr Zusammenhalt, das Problem bekämpft werden kann.

## Was ist eigentlich Heimat?

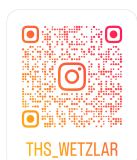
Trotz vieler Kulturen, die man im Leben kennenlernt, bleibt die Heimat immer im Herzen. Viele Menschen müssen ihre Heimat verlassen, weil sie auf der Suche nach einem besseren Leben sind oder erstmal überleben wollen. Am Anfang hat man viele Schwierigkeiten in einem neuen Land bzw. einer neuen Kultur, wie beispielsweise mit der Sprache, mit unterschiedlichen Regeln und Gebräuchen und vielen anderen Kleinigkeiten. Man fühlt sich fremd und anders. Das braucht Jahre, bis man sich eingewöhnt. Die alte Heimat bleibt dabei immer im Herzen - man wird seine Heimat



nicht vergessen. Ich bin 2017 nach Deutschland gekommen aufgrund des Krieges in meiner Heimat. Ich bin mit meinen Eltern und meinen

kleinen Geschwistern geflohen. Ich hatte anfangs Probleme mit der deutschen Sprache, sodass ich zwei Jahre gebraucht habe, bis ich gut deutsch sprechen konnte. Jetzt bin ich seit sieben Jahren in Deutschland und kann sagen, dass ich mich mit der Zeit eingewöhnt habe. Ich kann allerdings sagen,

dass meine alte Heimat mir immer noch sehr am Herzen liegt.



**THEOs NEWS**

**Impressum:**

Caroline Keßler (Redakteurin), Theodor-Heuss-Schule Wetzlar

Sportparkstr. 1, 35578 Wetzlar, Tel: 06441-97740

Email: [caroline.kessler@ths-ldk.de](mailto:caroline.kessler@ths-ldk.de), [www.theodor-heuss-schule.de](http://www.theodor-heuss-schule.de)